Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten

Nr. 116 Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Montag den 1. Mai 1876. (Philippus u. Jak.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 10. Jahrgang.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 29. April. Wie ich soeben von gewöhnlich gut unterrichteter Seite erfahre, ist die Ernennung des hessischen Ministerpräsidenten Hofmann zum Reichskanzleramtspräsidenten gestern (Freitag) in Wiesbaden vom Kaiser vollzogen worden. Der neue Chef des Reichskanzleramts wird übrigens nur einen Theil der Geschäfte übernehmen. Das Reichs-Justizamt unter der Leitung des Präsidenten von Amsberg und die Abtheilung für Elsaß-Lothringen unter dem Director Herzog sollen nämlich vom Reichskanzleramt abgetheilt und als selbstständige Reichsressorts verwaltet werden. Der neue Präsident des Reichskanzleramts wird einen Adlatus erhalten, welcher der ersten Abtheilung des Reichskanzleramts vorstehen soll. — Die Städteordnungs-Commission nahm gestern die Vorlage ihrer Subcommission zum Gemeindehaushaltsetat im Wesentlichen an. Zum Art. 8 wurde der wichtige Beschluß gefaßt, daß der Magistrat und nicht der Bürgermeister die örtliche Polizei zu verwalten habe. — Bei der am 24. d. M. im ostpreußischen Kreise Fischhausen vollzogenen Ersatzwahl ist der conservative Gutsbesitzer v. d. Goltz auf Kallen, Kreis Fischhausen, mit einer absoluten Mehrheit von fünf Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden. — Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, hatte der Wirkl. Geh. Oberregierungsrath a. D. Wagener gestern vor dem Untersuchungsrichter des Berliner Stadtgerichts ein Verhör in eigener Angelegenheit zu bestehen. Welche Angelegenheit vorliegt, war das gen. Blatt nicht in der Lage mitzutheilen. — Nachdem vor mehreren Jahren in Preußen die ersten Adelsdiplome an Finanzgrößen ertheilt worden, soll jetzt auch ein Finanzbaron geschaffen werden. Wenigstens wird dem St. Petersburger „Herold" mitgetheilt, daß der bekannte Banquier Gerson von Bleichröder vom Kaiser zum Freiherrn von Gütergotz ernannt worden sei. Gütergotz ist der Name des Gutes, welches Herr v. Bleichröder dem früheren Kriegsminister v. Roon bei dessen Rücktritt vom Amte abgekauft hat.

— Wie die Kreuzzeitung mittheilt, hat sie im gegenwärtigen Quartal 113 Abonnenten mehr, als im vorigen. Das bekannte Mahn- oder Bannwort des Fürsten Bismarck hat also nicht die erhoffte Wirkung ausgeübt.

— Aus nationalliberalen Kreisen wird der „Posener Ztg." gemeldet, daß die im Dezember eingeleiteten Versuche zur Bildung einer großen conservativen Leib-Fraction für den Reichskanzler neuerdings wieder eine Fortsetzung erfahren haben.

— f. c. Der Postanweisungsverkehr Deutschlands hat nunmehr denjenigen Englands überholt. Im Jahre 1873 besorgte die deutsche Post 19 Millionen Stück Postanweisungen im Betrage von 765 Millionen Mark; die britische Post dagegen 16 Millionen Stück im Betrage von 520 Millionen Mark. Im Jahre 1875 ist der deutsche Postanweisungsverkehr auf 23 Millionen Stück mit 1238 Millionen Mark (also $1^1/_4$ Milliarde) gestiegen. Die Zahlen aus Großbritannien liegen für 1875 noch nicht vor. Der deutsche Tarif ist erheblich billiger als der britische.

— Nach der Reichs-Eisenbahn-Vorlage werden das Gesetz über die Verfassung der evangelischen Kirche, das Gesetz über die Diöcesan-Verwaltung und die Vorlage über die Befähigung zum höhern Verwaltungsdienst im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung gelangen. Ueber den ersten Entwurf liegen die Commissionsberichte bereits vor; derjenige über den dritten wird in diesen Tagen erscheinen.

— In Berlin haben seit einigen Tagen die Arbeiten zu der Herstellung der unterirdischen Luftdruckpost begonnen. Es sind bereits über 1000 Meter Röhren gelegt, angefangen wurde in der Genthiner Straße; die Herstellung der Gebäude für die in den verschiedenen Gegenden der Stadt erforderlichen Stationen und Dampfmaschinen ist gleichzeitig in Gang gesetzt. Der General-Postmeister besichtigte dieser Tage die bezüglichen Anlagen.

— Die „Nationalliberale Corresp." bezeichnet die Angabe, die rechte Seite der nationalliberalen Partei versuche das Zustandekommen der Städte-Ordnung in der gegenwärtigen Session zu hintertreiben, als ganz unbegründet.

— Wie die Kreuzzeitung erfährt, bezieht sich die in Nr. 113 erwähnte zweite Eingabe von Mitgliedern der Generalsynode an den Kaiser auf jene bekannte Anordnung des Evangelischen Oberkirchenraths, nach welcher diejenigen Geistlichen, die aus Gewissensbedenken eine Wiedertrauung Geschiedener im gegebenen Falle nicht vollziehen mögen, selbst einen Stellvertreter für den Trauungsact beschaffen sollen.

— Die „Frankf. Ztg." schreibt: „Der neue Präsident des Reichskanzleramts in spe, Herr Hofmann, wird von den Nationalliberalen als ihr Candidat proklamirt, der die Geschäfte ganz im Sinne seines Vorgängers führen werde. Dem Fürsten Bismarck ist Hofmann wegen seiner Geschmeidigkeit und conservativen Gesinnung der rechte Mann. Hofmann imponirt wegen seiner der Bismarck'schen ganz conformen Kirchenpolitik den Nationalliberalen, die vergessen zu haben scheinen, welche herrliche Rede derselbe Herr bei Gelegenheit der Debatte über die Strafnovelle im Reichstage hielt, eine Rede, die selbst dem zahmsten Nationalliberalen stark reactionär erschien. Ein witziges Mitglied des Hauses bemerkte, Hofmann werde um so bereitwilliger den Posten des Reichskanzleramts-Präsidenten annehmen, als er bei dieser Gelegenheit sein Lieblingsproject, den Verkauf der hessischen Bahnen an das Reich, verwirklichen könnte."

* **Breslau**, 30. April. Die dritte schlesische Katholikenversammlung ist, laut der „Schles. V.-Ztg.", definitiv angesetzt auf den 10. und 11. Juli (Montag und Dinstag). Die Gäste werden schon am 9. (Sonntags) erwartet, und ist darum auch schon der Sonntag Abend für die Begrüßung derselben in Aussicht genommen.

* **Köln**, 30. April. Auf dem gestern im Isabellensaal des Gürzenichs stattgehabten rheinischen Städtetage zur Berathung des Entwurfes einer Städte-Ordnung waren 79 Städte vertreten. Zum Vorsitzenden wurde Herr Oberbürgermeister Dr. Becker von hier, zum Stellvertreter Herr Oberbürgermeister Hammers aus Düsseldorf ernannt. Die Versammlung nahm mit großer Majorität das Dreiklassensystem gegen das allgemeine Wahlrecht resp. Stimmgleichheit an, jedoch mit dem Amendement, daß jede Klasse mindestens dreimal so viel wahlberechtigte als zu wählende Personen enthalten müsse; die nicht vorhandenen müßten aus den Höchstbesteuerten der nächstfolgenden Klasse ersetzt werden. Zu §. 35 wurde der Antrag der Stadt Barmen auf Wiederherstellung der öffentlichen Abstimmung mit allen gegen sechs Stimmen verworfen. Es bleibt also bei der geheimen Abstimmung. In der weitern Verhandlung nahm der Städtetag folgenden Antrag an: „Der Rheinische Städtetag wolle beschließen, an das Abgeordnetenhaus ein Gesuch einzureichen, daß die Ausdehnung der Städte-Ordnung für die östlichen Provinzen auf die Rheinprovinz so lange vertagt werde, bis die betreffenden Gesetze über die Organisation der Kreise, Bezirke und Provinzen und der Verwaltungsgerichte in Kraft getreten sind, und daß die bei der Berathung des Entwurfes der Städte-Ordnung durch den Rheinischen Städtetag kundgegebenen Ansichten berücksichtigt werden." Schließlich beschloß der Städtetag: „zur Berathung der Grundlagen einer Kreis-Ordnung für die Rheinprovinz und der nothwendigen Abänderungen der Kreis-Ordnung für die östlichen Provinzen eine aus 15 Mitgliedern bestehende Commission zu ernennen, welche folgendermaßen zusammengesetzt ist: Aus jedem Regierungsbezirk drei Mitglieder, und zwar je eines aus Städten unter 5000 Einwohnern, je eines aus Städten von 5—20,000 und je eines aus Städten über 20,000. Die Commission soll das Recht der Cooptation haben. Dieselbe wird beauftragt, noch im Laufe des Jahres einen außerordentlichen Städtetag zur Berathung der Kreisordnung einzuberufen und für einen dauernden Städtetag eine Geschäftsordnung auszuarbeiten."

* **Vom Eichsfelde**, 28. April. Die Erfahrungen, welche man in Posen mit der Suche nach dem geheimen Delegaten gemacht hat, halten die Regierung nicht ab, hier neue Versuche in gleicher Richtung zu machen. Bereits ist eine Anzahl Geistlicher nach einem fruchtlosen Inquisitorium in's Gefängniß gewandert, weil sie die Auskunft über angeblich erfolgte Ehedispense verweigern. Gerade die größeren Ortschaften (von 2500—3000 Seelen) haben auf diese Weise ihre Seelsorger verloren und zwar inmitten der österlichen Zeit. Vor einiger Zeit war abermals eine Anzahl Geistlicher vorgeladen, um über den geheimen Delegaten befragt zu werden; die Herren wurden vorläufig wieder entlassen; doch nun haben auch sie den Haftbefehl erhalten, so daß binnen wenigen Tagen die sämmtlichen Pfarrer zweier Decanate (zehn an der Zahl) im Kreisgefängnisse sitzen werden. — Wie der „Köln. Volksztg." mitgetheilt wird, hat es der Herr Regierungs-Präsident selbst nicht verschmäht, an Ort und Stelle Sühnversuche zwischen dem excommunicirten Pfarrer Schaffeld und seiner Gemeinde zu machen. Es sollen bei dieser Gelegenheit von schlichten Landleuten Meinungs-Aeußerungen gefallen sein, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Der Anhang des Pfarrers Schaffeld bleibt denn auch nach dem Besuche des Hrn. Regierungs-Präsidenten ausschließlich auf den ihn stets begleitenden Gendarmen beschränkt.

* **Coblenz**, 29. April. Die Kaiserin Augusta ist heute hier angelangt.

* **Wiesbaden**, 29. April. Auch der Graf und die Gräfin v. Flandern sind hier angekommen und bei den Schwiegereltern, Fürst und Fürstin von Hohenzollern, in den „Vier Jahreszeiten" abgestiegen. So wäre denn für unsere Nothkirche die Zahl der fürstlichen Besucher schon auf fünf gestiegen.

* **Frankfurt**, 27. April. Der Leitartikel über den Reptilienfonds, wegen dessen vor einigen Tagen, wie erwähnt, der verantwortliche Redacteur der „Frankfurter Zeitung" zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde, hatte seiner Zeit auch die vielbesprochene Zwangsprocedur gegen die Mitredacteure dieses Blattes, die Herren Curti, Dr. Holthof, Sewigh und Sonnemann, oder, um es mit staatsanwaltlicher Feinheit auszudrücken, gegen die anderen Mitglieder der Bande, die „Verletzung des Strafgesetzes" auf ihre Fahne geschrieben hat, zur Folge. Danach stellt sich, wie die „Frankf. Ztg." jetzt mittheilt, „die Rechnung für diesen Artikel wie folgt: Gerichtliche Strafe gegen den gesetzlich bezeichneten Thäter: ein Monat, Zwangshaft wegen Weigerung, den Verfasser zu nennen, gegen vier Redacteure: $7^1/_2$ Monate — in Summa, appellgerichtliche Revision vorbehalten, acht und ein halber Monat Gefängniß, ein Facit,

---

Der Maienkönigin.

Nun bin ich dein,
Du aller Blumen Blume,
Und sing' allein
All' Stund' zu deinem Ruhme;
Will eifrig sein,
Mich dir zu weihn
Und deinem Dulderthume.
Frau auserlesen,
Zu dir steht all mein Hoffen,
Mein innerst Wesen
Ist allezeit dir offen.
Komm mich zu lösen
Vom Fluch der Bösen,
Der mich so hart betroffen!
Du Stern der See,
Du Port der Wonnen,
Von der im Weh
Die Wunden Heil gewonnen,
Eh' ich vergeh',
Blick aus der Höh',
Du Königin der Sonnen!
Nie kann versiegen
Die Fülle deiner Gnaden;
Du hilfst zum Siegen
Dem, der mit Schmach beladen.
An dich sich schmiegen,
Zu deinen Füßen liegen,
Heilt allen Harm und Schaden.
Ich leide schwer
Und wohlverdiente Strafen.
Mir bangt so sehr,
Bald Todesschlaf zu schlafen.
Tritt du einher,
Und durch das Meer,
O führe mich zum Hafen!

Aus dem spanischen Liederbuch.

♂ Guido de Villiers.

Nach dem Originale der Frau Augustus Craven von Dr. Silvan.

54 Fortsetzung.

Seit drei Tagen hatte Vivian nun schon das Bett hüten müssen. Am Morgen des vierten Tages brachte man ihm die Zeitungen und Briefe hinauf, die er um diese Zeit zu lesen pflegte. Unter den letzteren mußte einer für ihn von Wichtigkeit sein, denn kaum hatte er die Schrift erkannt, als er auch gleich alles andere auf einen kleinen Schreibtisch legte, der am Bette stand, und hastig das Couvert öffnete.

Er las den Brief, wurde aber plötzlich todtenblaß; im übrigen verrieth jedoch nichts seine innere Erregung. Er las den Brief zum zweiten und zum dritten Male, endlich faltete er ihn zusammen und legte ihn in die Schublade.

Eben trat der Arzt ein. Die düstere Stirn, das eigenthümliche Lächeln und die Blässe in Vivian's Antlitz erschreckten ihn.

„Sie haben irgend eine Dummheit begangen, und sich eine Verschlimmerung Ihres Uebels zugezogen .... aber nein, Sie müssen irgend eine unangenehme Nachricht erhalten haben .... ja, gewiß, ich täusche mich nicht."

„Ja, ich habe freilich eine .... eine wichtige Nachricht erhalten; eine Nachricht, die mich veranlassen würde, auf der Stelle zu reisen, wenn ich nur könnte."

„Sie wissen recht gut, daß das nicht angeht."

„Wann, glauben Sie wohl, würden meine Kräfte es mir erlauben?"

„Vor zwei Monaten nicht, wenn Sie sich nicht eine Lähmung zuziehen wollen."

„Und wenn ich nun reisen muß?"

„Sie sind kein Kind mehr, dem man Rede stehen muß, auch wenn es Unsinn schwatzt."

„Im Ernst," sagte Vivian, im „Ernst, wann werde ich reisen können, ich will nicht sagen ohne Gefahr, aber doch ohne eine Thorheit zu begehen?"

„Vor vierzehn Tagen auf keinen Fall."

Vivian antwortete nicht und lenkte das Gespräch auf andere Dinge; jede Spur von Erregung war verschwunden. Aber mochte nun der Brief heftiger auf ihn eingewirkt haben, als es den Anschein hatte, oder mochte eine andere Ursache vorliegen, genug, es trat ein heftiges Fieber ein, das seine Genesung noch um etliche Wochen verzögerte. Und der Herbst war bereits weit vorgerückt, als man eines Morgens in der „Morning Post" die Anzeige las, daß der Lord Vivian Lyle, wiederhergestellt von dem Unfalle, der so viel Mitleiden erregt habe, auf einige Monate England verlasse und den Winter in Rom zuzubringen gedenke.

IV.

Während Evelinens früherer Verlobter durch diesen leidigen Unfall an das Haus gefesselt wurde, deutete diese sein Schweigen zu ihrem Vortheil aus. Mit einer gewissen Unruhe hatte sie seine Antwort erwartet; jetzt dachte sie, er sei zu stolz, um ihr seinen Kummer zu gestehen, und zu stolz vielleicht, um sie überhaupt weiter zu beachten, und kam am Ende zu der Ueberzeugung, daß es denn wohl auch so am besten sei. Sie hatte aus den Blättern freilich den Unfall Vivian's erfahren, aber seine Bedeutung hatte sie völlig unterschätzt. Auch fiel ihr nicht im entferntesten ein, daß sie dazu habe beitragen können, seine Leiden zu erhöhen; nicht etwa, weil eine natürliche Bescheidenheit einen derartigen Argwohn nicht in ihr habe aufkommen lassen, nein, in ihrer Erinnerung stand ihr Vetter als ein ruhiger, kalter und stolzer Mann, und gerade das mußte ihre Vermuthung mehr als natürlich erscheinen lassen.

Ueberhaupt kam ihr damals alles darauf an, sich durch keinerlei Gedanken eine unruhige Stunde zu machen. In ihrer Nähe sprach niemand von Vivian und so glaubte sie denn das Haupthinderniß ihres Glückes aus dem Wege geräumt. Mit vollem Vertrauen warf sie sich der glänzenden Zukunft, die sich ihr öffnete, in die Arme.

Lady Cäcilia wußte ebensowenig, wie Jemand anders, um das Versprechen, welches Eveline an Vivian band. Sie hatte daher gern ihre Zustimmung dazu gegeben, als Guido in Paris förmlich um die Hand ihrer Nichte anhielt. Freilich, der Unterschied des Bekenntnisses erregte ihr nicht geringe Bedenken, und sie sprach darüber lange und ernst mit Eveline. Als sie aber nachgerade sah, daß diese nicht eben bereitwillig auf den Gegenstand der Unterredung einging, und wohl wußte, daß Eveline sich nicht gerade viel um ihre Weisungen kümmerte, so glaubte sie genug zu thun, wenn sie ihr Schwesterkind davor bewahre, einmal eine Thorheit zu begehen, für welche man sie, die Tante, verantwortlich machen könnte.

Nun wußte sie aber recht gut, daß, wenn man in England erfahre, Miß Devereux heirathe einen Fremden, jedes Aufsehen verhütet werde, wenn sie als den künftigen Gemahl Evelinens den Marquis De Villiers nenne, dessen Name und Vermögen ihren Besitzer in die Zahl Derjenigen rückten, welche von den weisen und

bei dem sich am Ende auch die auf die Journalistik angewandte Diebsbandentheorie des Herrn Kunitz vollständig beruhigen kann." Herr Kunitz hat inzwischen appellirt.

* **Stuttgart**, 27. April. Wie bei der Berathung des Cultusdepartements-Etats in der Zweiten Kammer hervorgehoben wurde, sind im Lande 40 „Ehen" ohne kirchliche Trauung geblieben, während in Stuttgart von 195 auf dem Rathhaus geschlossenen „Ehen" 90 des Segens der Kirche entbehren.

* **Aus Württemberg**, 29. April. Der „Staats-Anz." berichtet aus Göppingen, daß der nationalliberale Abgeordnete Hölder, der Führer der deutschen Partei, Präsident der württembergischen Abgeordnetenkammer und Landtagsabgeordneter für den Bezirk Göppingen, vor Kurzem daselbst einen Besuch gemacht und sich dabei über verschiedene Landes- und Reichsangelegenheiten ausgesprochen hat. „Schließlich kam der Redner auf das Reichseisenbahnproject zu sprechen. Herr Hölder gab zu, daß in Folge einer ungeschickten Eisenbahnpolitik im Norden verworrene Verhältnisse obwalten, daß also dort eine Verminderung der Zahl der Verwaltungen nur vortheilhaft sein könne, daß aber, wenn eine solche Vereinfachung zu Stande gekommen, eine Verständigung der alsdann noch vorhandenen Eisenbahnverwaltungen über Tarife, Anschlüsse u. s. w. unschwer zu erreichen sein werde, zumal wenn ein Reichsgesetz zu Hülfe komme. Außerdem führte der Herr Abgeordnete auch noch andere Gründe gegen das erwähnte Project an und bezeichnet es u. a. als eine in Berlin gemachte Erfahrung, daß man dort auf ein richtiges Verständniß unserer [württembergischen] eigenthümlichen Bedürfnisse nicht immer rechnen dürfe. Ueberhaupt tadelte unser Gast die Gedankenlosigkeit derjenigen, welche ihre nationale Gesinnung dadurch bekunden zu sollen glauben, daß sie stets und in allen Dingen für Centralisation stimmen."

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 27. April. Aus dem soeben veröffentlichten Mai-Avancement ist es interessant zu erfahren, daß Erzherzog Johann Salvator, der erst kürzlich als Oberstlieutenant zum Commandeur eines Artillerie-Regiments ernannt wurde, jetzt zum Obersten befördert ist. Die Aussöhnung mit dem Kaiser ist ein vollständige. — Nach der „Deutsch. Ztg." stellt sich die Erzeugung der Uchatius-Geschütze nach dem ursprünglichen Modus um ein Drittel höher, als anfänglich berechnet wurde. Dieser Umstand, ferner aber der durch die politischen Verhältnisse gerechtfertigte Wunsch, wenigstens einen Theil der Armee mit dem neuen Geschütz zu bewaffnen (zum wenigsten zwei Armee-Corps), hätten, wie das genannte Blatt weiter mittheilt, zur Adoptirung einer neuen Fabrikations-Methode geführt, die „allerdings billiger und schneller, aber nach dem Urtheile von Fachmännern weniger verläßlich sei, als die bisherige."

— An der heute unter dem Vorsitz des Fürsten Colloredo stattgehabten Besprechung der Abrüstungsfrage nahmen 4 Mitglieder des Herrenhauses und etwa 30 Deputirte Theil. Nach einer eingehenden Berathung wurde einstimmig ein Antrag angenommen, in welchem die Geneigtheit zur Beschickung einer europäischen Abgeordneten-Conferenz ausgesprochen und die Einsetzung eines aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Berathung der bezüglichen Fragen vorgeschlagen wird. — Am 24. d. ist der deutsche Botschafter, Graf zu Stolberg-Wernigerode, von Berlin hier angekommen.

* **Pesth**, 28. April. „Ellenör" meldet officiell: „In der gestrigen Audienz erneuerte Tisza sein Rücktrittsgesuch, doch wurde es abermals zurückgewiesen."

Belgien.

* **Brüssel**, 26. April. In Mons hat das Tribunal dieser Tage den oft genannten Freidenker und Logenbruder, Defuisseaux, wegen Unterschlagung einer Summe von 2500 Francs zu 18 Monaten Gefängniß und 300 Francs Kosten verurtheilt. — Welchen Umfang die Entwendungen T'Kints (auch eines Logenbruders) hatten, ergibt sich schon aus der einen Thatsache, daß das Gewicht der von ihm entwendeten Werthpapiere dreitausend Kilogr. = sechstausend Zollpfund beträgt.

— 27. April. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer machte Finanzminister Malou die Mittheilung, daß die belgische Regierung, nachdem die Zuckerconvention von den holländischen Generalstaaten abgelehnt worden, wegen des Zusammentretens einer neuen Conferenz über die Zuckerfrage Schritte eingeleitet habe. [Das Brüsseler Cabinet hat bereits auf die Abschließung einer neuen Zuckerconvention bezügliche Anträge an Frankreich, England und Holland gerichtet. Die französische Regierung hat den Vorschlägen zugestimmt.]

Frankreich.

* **Paris**, 27. April. Die „Liberté" theilt mit, daß im Senat eine Interpellation bezüglich des letzten Congresses der katholischen Vereine vorbereitet wird. Die Interpellanten halten nämlich jenen Congreß für eine unerlaubte Versammlung und werden die Regierung fragen, welche Haltung sie in Zukunft solchen Versammlungen gegenüber einzunehmen gedenkt. — Von heute ab wird in Paris nach der provisorischen Capelle des Sacré coeur de Jésus auf Montmartre gewallfahrtet. An den nächsten fünf Tagen finden die Wallfahrten der verschiedenen Gemeinden von Paris, des Seminars der fremden Missionen, der Verbindung des „Apostolats des Gebets" u. s. w. statt; am Sonntag ist die Hauptwallfahrt. Die Pilger, die sich nach Rom begeben, sind gestern von Paris abgegangen.

— Die zwischen London und Paris geführten Verhandlungen, betr. die Regelung der Finanzlage Aegyptens, sind wieder aufgenommen worden.

— Die „Corresp. Havas" versichert, General de Cissey habe sich mit der Budget-Commission über alle Credite verständigt, deren er als Kriegsminister bedarf; der Minister und die Commission trennten sich im besten Einverständniß.

NPC. Verhandlungen des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 29. April.

Auf der Tagesordnung der heutigen Abgeordnetenhaussitzung stand die zweite Lesung der Eisenbahn-Vorlage. Sämmtliche Minister, bis auf den der Justiz, wohnten den Berathungen bis zum Schluß bei, Fürst Bismarck erschien jedoch erst während der Rede des Abg. Virchow, augenscheinlich in Folge einer telegraphischen Benachrichtigung über die Anzapfungen, welche jener Abgeordnete sich gegen die Person des leitenden Staatsmannes verstattet hatte.

Im §. 1 ihrer Vorlage verlangt die Regierung die Ermächtigung zum Abschluß eines Vertrages mit dem Reich über die Abtretung 1. der Staatseisenbahnen; 2. des staatlichen Verwaltungs- oder Betriebsrechts an Privateisenbahnen; 3. aller dem Staate sonst an Eisenbahnen zustehenden Antheils- und Vermögensrechte an das Reich; 4. die Uebernahme aller staatlichen Verpflichtungen gegenüber den Privateisenbahnen durch das Reich, und 5. die Uebertragung der staatlichen Aufsichtsrechte an das Reich. Zu dem §. 2, welcher lautet: „Bezüglich der im §. 1 unter 1, 3 und 4 erwähnten Vereinbarungen bleibt die Genehmigung der beiden Häuser des Landtags vorbehalten" — hatte Abg. Reichensperger Streichung der Worte „im §. 1 unter 1, 3 und 4 erwähnten" beantragt.

Ackerbauminister Friedenthal eröffnete die Debatte mit dem Versuche, vom Standpunkte der landwirthschaftlichen Interessen aus die Vorlage als empfehlenswerth hinzustellen. Eine Hauptbeschwerde der Landwirthschaft richte sich nämlich gegen das Chaos unserer Eisenbahn-Tarife, von welchem Abhülfe durch unsere Eisenbahnen zu erwarten, im vorliegenden Fall phantastisch sei. Eine zweite vom Minister als durchaus begründet anerkannte Hauptbeschwerde der Landwirthschaft richte sich gegen die Willkürlichkeit und Systemlosigkeit unserer Tarife, mit anderen Worten gegen das Differentialsystem, welches System es unter anderem verschulde, daß der Transport lebender Fische bei uns noch sehr im Argen liege. Diesen einzelnen Symptomen eines krankhaften Zustandes werde, nach der Ansicht des Ministers, durch das vorliegende Recept mit einem Schlage abgeholfen werden.

Dieses ideale Bild verwischte indeß der Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst unter steigender Spannung des ganzen Hauses und dem wiederholten Beifall seiner Parteifreunde und der Fortschrittspartei mit kräftigen Strichen. In überaus frischer Rede führte derselbe aus, daß, wenn er und seine Gesinnungsgenossen wirklich Reichsfeinde seien, sie durchaus für die Vorlage stimmen müßten, deren schädliche Wirkung für das Reich sie dann ruhig abwarten könnten. Auf ihn mache das ganze Vorgehen den Eindruck einer Ueberrumpelung. Jedenfalls hätte man doch dem Volke Zeit lassen sollen, sich schlüssig zu machen. Wenn vom Ministertisch aus behauptet werde, daß dies mit Rücksicht auf die Volksvertretung geschehe, so müsse er bekennen, daß er von solcher Rücksicht bisher wenig wahrgenommen habe. Beweis: die Nichtberücksichtigung des Abgeordnetenhausbeschlusses über die Ausdehnung der Kreisordnung auf Rheinland und Westfalen. Aber weil es mit der Initiative beim Reichstage nicht gehen wolle, deshalb nehme man den preußischen Landtag in Anspruch, um einen Druck auf das Reich zu üben. Redner, der sich bei seinen sachlichen Einwendungen vielfach auf die Schrift Varnbühlers beruft, meint, daß die eher im Reichskanzleramt als im Handelsministerium ausgearbeiteten Motive zu den Gesetzes-Paragraphen wie die Faust auf's Auge paßten. Ebenso habe Herr Friedenthal Dinge vertheidigt, die gar nicht in der Vorlage ständen, und so habe er es denn glücklich dahin gebracht, daß man kaum noch wisse, womit man es thun habe. Man spreche immer von der Zerrissenheit des preußischen Eisenbahnnetzes, aber mit dem Uebergange der Staatsbahnen auf das Reich werde schwerlich etwas gebessert werden. Warum schaffe man denn kein Reichseisenbahngesetz, warum regele man nicht die Tariffrage, die nicht länger unerledigt bleiben könne und womit man allein die Eisenbahnschäden heilen könne, nicht aber mit dieser gewalthätigen Vorlage und ihren confusen Motiven? Wenn Sinn und Verstand in dem ganzen Plane liegen solle, müßten alle Bahnen von dem Reiche erworben werden. Dann habe der Gedanke etwas Ideales, sonst sinke er auf ein niedriges Niveau herab und sei ohne Bedeutung. Es werde nun zwar behauptet, daß man jetzt nicht mehr an einen solchen Kauf denke, aber gedacht habe man jedenfalls daran, wie aus den Motiven hervorgehe, und jedenfalls werde auch der Gedanke wiederkehren. Daraus entstände dem Reiche eine Last von etwa 10 Milliarden mit einem jährlichen Defizit von 130 Millionen. Dazu komme, daß die Staatsverwaltung die theuerste sei und daß das Budget fortwährenden Schwankungen unterliege. Redner wies sodann nach, welche Mißstände aus der bloßen Erwerbung preußischer Bahnen entstehen würden, zu welcher Ungleichmäßigkeit und Ungerechtigkeit dies führen müsse, welch schlimme Verdächtigungen und Conflicte dies zur Folge haben werde. Die Reichsfeinde würden so zunehmen, daß sie schließlich die Majorität bildeten. Die Tariffrage könne ohne [illegible] der Eisenbahnen gelöst werden, müsse ohne ihn gelöst wer[illegible] habe man das gemischte System immer für das beste e[illegible] dem Auftauchen dieses Projectes soll es plötzlich nichts [illegible] Die Landwirthschaft solle bedenken, daß die Schuldti[illegible] Anziehendes für das Capital hätten und dieses, welches [illegible] wieder der Landwirthschaft zugewendet, sich leicht wieder [illegible] wenden könne. Die Aufhebung der Differentialtarife mö[illegible] wirthschaft erwünscht sein, damit das fremde Korn nicht [illegible] komme; aber der Arbeiter verlange billiges Korn. Mit [illegible] werde der Agiotage Thür und Thor geöffnet; alle die [illegible] Stammactien würden, wenn das Reichseisenbahnproject [illegible] gewinne, von den Todten auferstehen, lebendigen Leibes [illegible] und Zinsen suchen. Der Tarifnoth könne man auch o[illegible] mittel beikommen. Redner geht dann zur politischen Seite [illegible] über, bezeichnet als ein Haupthinderniß für die Zustimm[illegible] Vorlage die thatsächliche Unverantwortlichkeit im Reich, [illegible] Liberalen dafür verantwortlich, daß der Minister des [illegible] kürzlich dem Hause in's Gesicht habe sagen können: di[illegible] müsse die Gesetze durch die Praxis suppliren, erinnert an [illegible] welche Lasker dem Fürsten Bismarck nach der Weise des [illegible] Senats an Tiberius gesungen, bedauert, daß Minister D[illegible] wenigstens noch im Amte geblieben sei und resumirt sich [illegible] er gegen das Gesetz stimmen werde, weil es wirthschaftl[illegible] litisch falsch sei, und weil es die Macht des Reichskanz[illegible] werde.

Nachdem sodann Graf Bethusy zu Gunsten der Vorlage [illegible] und Herr Virchow in längerer Rede sich mit den Ausfü[illegible] Ackerbauministers beschäftigt hatte, in denen er die Prokl[illegible] Staatssocialismus erblickte, und weiterhin in scharfen [illegible] Schwäche und Wankelmüthigkeit der gemäßigt Liberale[illegible] hatte, erhob sich Fürst Bismarck, um einen Irrthum [illegible] redners dahin zu berichtigen, daß zwischen ihm und de[illegible] minister keine Meinungsverschiedenheit bestände. Im [illegible] die Vorlage zum Theil deshalb eingebracht worden, um [illegible] keit zu erhalten.

Schließlich sprachen noch zu Gunsten der Vorlage der [illegible] Abg. v. Wedell-Malchow und der Handelsminister A[illegible] Darauf wurde der §. 1 mit vorläufiger vom Abg. La[illegible] tragten Zurückstellung der Ziffer 5 in namentlicher Abstim[illegible] 206 gegen 165 Stimmen angenommen. Von der Forts[illegible] stimmten mit der Majorität die Abgg. Löwe und Schmid[illegible] mit der von dem Centrum, den Polen und der Fortschrit[illegible] bildeten Minorität die Abgg. Dohrn und Kieschke (natio[illegible] und v. Manteuffel und v. Tempelhoff (conservativ). D[illegible] mung enthielten sich: v. Benda, Cuvrier und Schmidt-R[illegible] nalliberal). Unter den Abwesenden befanden sich Duncker [illegible] Centrumsmitglieder. Dann wurde auf den mit Zustimm[illegible] Fürsten Bismarck von Lasker gestellten Antrag die Ziffer [illegible] gestrichen und §. 2 unverändert genehmigt.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. Tagesordnung: D[illegible] thung der Eisenbahn-Vorlage.

Zur Marktfrage.

Antwort an den Carlstädter.

Der Artikel „Eingesandt" resp. „Erwiderung dem [illegible] Hamm" in Nr. 116 zweites Blatt des „Düsseldorfer A[illegible] bedarf sicherlich noch weit mehr Licht, und mög[illegible] diese Zeilen zur weiteren Beleuchtung der Sache dienen.

Was das „Bekräftigen" der Behauptung, die Hamm[illegible] besucher seien zum allergrößten (?) Theile für Verle[illegible] Marktes nach dem Carlsplatze, anlangt, so kann [illegible] dieses, C. aus Hamm, seine schon gemachte Angabe nu[illegible] holen. Es fällt mir nicht ein, die etwa gesammelte[illegible] schriften auswischen zu wollen. In wie weit dieselben [illegible] „fast allen selbstständigen Marktbesuchern Hamm's" [illegible] sind, mag dahin gestellt sein. (Es ist ja genugsam [illegible] auf welche Art und Weise, besonders in Hamm, Unte[illegible] gesammelt worden.) Die Versicherung kann ich ab[illegible] daß aus meinem Bekannten-Kreise die Zahl der Un[illegible] eine minutiös kleine ist.

Ob nun ein Carlstädter, oder ein alter Einwohner [illegible] mit den dortigen Verhältnissen am besten vertraut s[illegible] mag auch dahingestellt bleiben. Ob es aber bei ei[illegible] tuellen Marktverlegung nur auf die Stimmen eines T[illegible] Einwohner Hamms ankommt, ist eine andere Frage. [illegible] sieht es denn eigentlich mit der Unterzeichnung der P[illegible] den anderen Ortschaften aus? — Was sagen denn di[illegible] besucher von der anderen Rheinseite, von Golzheim, D[illegible] Rath, Mörsenbroich, Flingern, Eller, Werften, Bilk, [illegible] werth 2c. 2c. — zu der geplanten Verlegung des Mar[illegible] dem Carlsplatz? Wie viel Unterschriften hat denn [illegible] in Nr. 116 des „Anzeigers" von dort schon gesehen [illegible] kommen die Einwohner dieser Ortschaften gar nicht in [illegible]

In Betreff der Raumfrage und der Zweckmäßigkeit d[illegible] platzes glaubt C.-Einsender aus Hamm, welcher jahr[illegible] verschiedensten Märkte besucht hat, jedenfalls mehr [illegible] zu deren Beurtheilung zu haben, als „ein Carlstädter" [illegible] die Sache von seinem Schreibpulte aus, sicherlich mit [illegible] deren Augen betrachtet. Was für Unterschied in den [illegible] lichkeiten eines Marktplatzes besteht, kann doch jeden[illegible] der am besten beurtheilen, welcher wie C.-Einsender [illegible] schiedensten Städte Rheinlands und Westfalen's bes[illegible] und dort sowohl Plätze wie unser alter Markt, als a[illegible] wie der Carlsplatz, in allen Annehmlichkeiten und Un[illegible] lichkeiten kennen gelernt hat.

Von einer weiteren Bekräftigung meiner angeführten [illegible] für Beibehaltung des alten Marktes absehend, bemerk[illegible] noch, daß außer einem sehr großen Theile der Mar[illegible] Hamm's, die Mehrzahl der Marktbesucher aus den [illegible] Nachbarorten, der anderen Rheinseite 2c. — meine [illegible] hierüber vollständig theilen.

Was soll man aber nun zu der rührenden Freigebig[illegible] Herrn Carlstädters sagen?

Daß er den Verkäufern Thoreinfahrten und offene [illegible] zum Lagern ihrer nichtverkauften Waaren überlassen [illegible] ja wirklich anerkennenswerth. Aber kennt denn Einsend[illegible] Unterschied zwischen Kellern und Thoreinfahrten?

Wie sollen frische Gemüse 2c. aussehen, wenn solche im [illegible] in offenen Thorwegen lagern sollen? Wie viel disponi[illegible] können denn eigentlich in der Nähe des Carlsplatzes [illegible] werden? Einer Beantwortung dieser Frage steht wohl [illegible] Schwierigkeit im Wege.

Persönlich wohlverstandenes Interesse für Verleg[illegible] Marktes nach dem Karlsplatz kennt kein Mensch!!!

Aber Herr Karlstädter? Kaffeestuben einrichten, für [illegible] Pfennige Sitzstühle leihen 2c. — Alles für das allgemein[illegible] gar kein Interesse?

Sie lange sollten aber die Marktbesucher eine solche [illegible] bigkeit genießen können? Man kennt doch Beispiele ge[illegible] es mit derartigen Versprechungen geht. Es kommt m[illegible] vor, als sehe ich die guten Freunde mit ihren Versp[illegible] zur Zeit, wo man noch im vollen Besitze ist, die einen [illegible] Fall der Noth zuerst ausbeuten und dann hinausschm[illegible]

Und nun das schöne Schweizerhäuschen! Wie reizend [illegible] das ausnehmen! Will man nicht lieber auch gleich [illegible]

---

fürsichtigen Müttern nicht so leichthin auf die Seite geschoben werden. Und das genügte.

Wir wollen übrigens Eveline gern gerecht werden und gestehen, daß es, trotz ihres Hanges nach Reichthum und einem großen Namen, durchaus keine Rücksicht dieser Art gewesen war, der sie ihren Vetter geopfert hätte. Vielleicht hatte sie nicht einmal daran gedacht, daß Lord Vivian Lyle, als der jüngere Brüder, kein Vermögen besaß, während der Marquis De Villiers zu dem begütertsten Adel Frankreichs zählte. Und wäre auch wirklich einmal ein solcher Vergleich vor ihre Seele getreten, so würde doch gewiß dieser nicht soviel Kraft über sie haben ausüben können, um ihrem früheren Verlobten ungetreu zu werden. Lord Vivian freilich hatte die Sache im umgekehrten Sinne aufgefaßt, und gerade darum war er am tiefsten verletzt worden.

Während Lady Cäcilia und Eveline langsam Italien durchreisten, war Guido bereits nach Rom vorausgegangen, um sie hier zu erwarten. Er war gerade zu einer Zeit dort angekommen, als es von Fremden sehr leer war, und diese Oede — manchem scheint sie traurig — machte auf ihn jenen ruhigen und überwältigenden Eindruck, den jede schlichte und edle Seele an dieser Stelle empfinden muß.

Diesen Eindruck noch zu erhöhen, traf auch Franz bald darauf bei ihm ein, und das war noch die einzige Gesellschaft, die er damals dem Alleinsein vorgezogen hätte. Der Ort ihres Wiedersehens vermehrte ihre beiderseitige Freude, und es schien ihnen, als sollten sie hier den Sonntag ihrer Freundschaft feiern.

Bald wanderten sie gemeinsam durch die einzige Stadt, worin Franz alles bereits seit langer Zeit bekannt und lieb war, jetzt aber in einem ganz anderen Lichte vor ihn trat. Schon früher hatte er den herrlichen Eindruck empfunden, den Kunst und Geschichte hier in reichlichem Maße verbreiten. Hier hatte er an den Werken großer Meister seinen Geist belebt, hatte er sein Talent sich entwickeln sehen, hatte er den ersten Grund gelegt zu seinem jetzt mit Ruhm genannten Namen.

Aber dies Mal schien alles, was er um sich sah, ihn ganz anders zu begeistern, erschien ihm alles in einem höheren Licht, und redete alles zu ihm eine neue und hehrere Sprache. Hatte er nicht die nämliche Stimme zu nächtlicher Stunde in seinem kleinen Zimmer auf Saint-Clair vernommen? Nur, daß sie hier in Rom süßer und kräftiger in seine Seele drang, daß sie ihm hier überall entgegentönte, aus dem Gewölbe des Heiligthums, wie aus dem des azurblauen Himmels, aus den Ruinen des Forums, wie aus den Tiefen der Katakomben, aus den Palästen der Mächtigen und Großen, wie aus der einsamen ärmlichen Hütte. Diese herrlichen Galerien, diese Tempel der Kunst, unlängst der einzige Gegenstand seiner Verehrung, sie genügten ihm nicht mehr, nicht, als ob er gleichgültig für jene Dinge geworden wäre, aus denen sein Geist einst so reiche Nahrung geschöpft hatte . . . aber jene innere Stimme schien ihm es stets wieder von Neuem und immer lauter zuzurufen: Noch höher, höher hinauf! Dieser begeisterte Aufschwung einer edlen Seele ist später so herrlich von einem Dichter*) geschildert worden: Franz hat ihn damals in seiner Seele empfunden. Noch eher, als der Dichter, sah er im Traume jenes Himmelsbanner, dem er von Stufe zu Stufe folgte, stets die Devise im Herzen, die darauf geschrieben stand: Excelsior.

*) Longfellow.

(Fortsetzung folgt.)

dazu bauen? Laufende Fontainen schaffen? Anpflanzungen dazu herrichten? 2c. 2c.

Einsender hat doch wohl nur scherzen wollen?

Aber doch nicht. Kaltes Wasser unentgeltlich (wie gütig), kochendes Wasser, fertigen Kaffee, Selterswasser gegen billige Vergütung!!!

Nur das allgemeine Wohl im Auge!!!

Gar kein wohlverstandenes Interesse!!!

Was nun die Beiträge zu den Kosten anbetrifft, so ist man doch sattsam informirt, um die eventuelle Höhe derselben beurtheilen zu können. — Wenn aber allerdings nur drei Anwohner des Karlsplatzes die Verlegung des Marktes nach dort nicht freudig begrüßen, so ist das Verlangen nach demselben sicherlich so groß, daß er unbedingt dorthin verlegt werden muß.

Seltsam klingt es, wenn man jetzt hört, nur einige Anwohner des Carlsplatzes hätten früher für Beseitigung der Jahrmärkte agitirt. So viel ich mich erinnere, war seiner Zeit der Wunsch um Verlegung der Jahrmärkte in dortiger Gegend sehr allgemein.

Und sollte die Stadtverwaltung wirklich nur einigen Anwohnern des Carlsplatzes zu lieb die Jahrmärkte beschränkt haben, wird sie jetzt wieder nur einigen Einwohnern der Stadt (im Verhältniß zum Ganzen sind die Carlstädter doch sicher nur einige) zu lieb gegen die Wünsche der Mehrzahl der Bewohner Düsseldorf's eine Aenderung mit dem Markte treffen?

Wir glauben nicht, daß die Stadtverordneten so leicht auf die Wünsche einiger Einwohner der Stadt Aenderungen von so großer Tragweite, wie eine Marktverlegung vornehmen, resp. zu solchen ihre Zustimmung geben.

Wenn nun aber dennoch mit großen Kosten ein Markt auf dem Carlsplatz geschaffen würde: wie viel länger sollte der dann für die Bedürfnisse der Stadt ausreichen als der jetzige Markt? Würden sich die aufgebrachten Kosten auch verzinsen und amortisiren? Unser Stadtsäckel ist doch durch anderweitige Bauten und Anlagen schon mehr wie zu hoch belastet; man soll nun denselben mit so unnützen Kosten wie solche für Anlage eines Marktes auf dem Carlsplatz nöthig wären, noch höher beschweren? Wir glauben nicht, daß die Stadtverordneten hiezu ihre Einwilligung geben können, umsomehr als für die nächste Zukunft der jetzige Markt noch mehr wie genügen wird.

Wenn nun aber schließlich der Markt verlegt werden muß, dann verlege man ihn nicht einige hundert Schritte weit, sondern an die Stelle, wo er auch wirklich im Mittelpunkte der Stadt liegen, und für immer ausreichend sein würde. Hierzu ist aber der Raum, welcher jetzt vom Stadtgraben eingenommen wird, und nicht ein beschränkter Platz wie es der Carlsplatz ist, einzig und allein geeignet.

Die Zuschüttung dieses Grabens ist aber nur eine Frage der Zeit und schon vor einigen Jahren von der Königlichen Regierung verfügt worden. Mit fast den nämlichen Kosten, welche eine Zuschüttung beansprucht, läßt sich der Graben zu für den Marktverkehr geeigneten Kellerräumen umbauen. Mit dieser Bauausführung würde ein schon lang gerügter Uebelstand endlich auch beseitigt. Der sowohl die Anwohner wie Spaziergänger belästigende Gestank des Grabens, wovon man augenblicklich wieder eine starke Probe hat, würde verschwinden. Die Kosten einer neuen Brücke an der Bazarstraße blieben erspart, und würde hierdurch ein Project verwirklicht, welches der ganzen Bürgerschaft zum Vortheil und Annehmlichkeit gereichen würde. Von der Benrather Brücke bis zum Flingerthor wäre dann ein Marktplatz geschaffen, welcher für alle Zeiten genügte, eine systematische Aufstellung, getrennt nach Arten der Verkaufsartikel, ermöglichte, überhaupt ein Markt, welcher sowohl für Käufer wie Verkäufer alle Annehmlichkeiten bieten würde. Werden dann noch bedeckte Hallen nöthig, so nehme man hierfür den Raum von der Benrather Brücke bis zur Bahnstraße. Alsdann würde ein wirklich schöner, für alle Zeiten ausreichender, geschützter, im Sommer schattiger und mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteter Markt, wie sich kein zweiter in der ganzen Monarchie befindet, geschaffen werden. Aus den Anlage-Kosten würde den Steuerzahlern keine Steuererhöhung erwachsen, sondern dieselben würden sich durch Vermiethung der Keller 2c. gleich nach Fertigstellung hoch verzinsen und rasch amortisiren.

Eine dankbarere Aufgabe für unseren neuen Oberbürgermeister und unsere Stadtverordneten läßt sich nicht denken. Durch Ausführung eines solchen Projectes würden sich dieselben nicht allein die Hausfrauen, sondern die ganze Bürgerschaft zu großem Danke verpflichten, und sich ein ehrenvolles Denkmal für alle Zeiten setzen.

Auf das Schweizerhäuschen des Carlsplatzes wollen wir alsdann gerne verzichten.

Hamm, den 28. April 1876. C.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 1. Mai.

* Nochmals die verspätete Depesche. Von zuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß am Ostermontag nicht, wie das hiesige „Telegraphen-Amt" behauptet, das Meldebureau geschlossen, sondern für alle Besucher geöffnet war. Außerdem sind unseren dieserhalb eingezogenen Erkundigungen zufolge die Beamten daselbst sogar an Sonntagen gern bereit, den Auskunft suchenden Telegraphenboten mit Nachweisungen an die Hand zu gehen. Wir sind überzeugt, daß das hiesige „Telegraphen-Amt hocherfreut sein wird, auf ein weiteres Mittel zur schnelleren Beförderung der Depeschen aufmerksam gemacht zu werden.

(*) Gestern Nachmittag ging in der Alleestraße ein Pferd mit der Equipage eines hiesigen Offiziers durch. Es wurden bei dieser Gelegenheit zwei Frauen überfahren, von denen die eine schwere Verletzungen davontrug; einer Obsthändlerin ward ihr Stand umgerissen, daß sie selbst mit ihren sämmtlichen Waaren im bunten Durcheinander am Boden herum kollerte; außerdem riß daß Thier in seinem Rennen eine Gaslaterne um.

(*) Vorgestern fand auf der Benrather Haide ein zweites Rennen statt; bei den drei ersten Rennen errang Herr Lieutenant Suermondt vom 8. Cürassirregiment in Deutz den ersten Preis. Das letzte Rennen interessirte das zahlreich erschienene Publikum am meisten, indem dasselbe von Vierfüßlern ausgeführt würde, die für gewöhnlich den Reiter kläffend begleiten. Ein hiesiger Ulanenoffizier stürzte und soll sich die Schulter auseinandergefallen haben.

(*) Der Wonnemonat Mai kündigt sich zwar nicht mit heiterem Sonnenschein an, allein der befruchtende Regen thut noth, und darum wollen wir das düstere Wolkengrau des ersten Maientages recht gerne nachsehen. Wie alljährlich hat auch diesmal die katholische Pietät für den der hl. Jungfrau geweihten Monat die Marienaltäre nach besten Kräften zu schmücken sich bemüht. Da gibt's kein Kirchlein so klein, daß nicht sein Marienaltar im duftigsten Blumenflor und heitersten Grün prangte. Am herrlichsten von allem ist in diesem Jahre die Mariensäule geziert; Blumen und Kränze umgeben die Maienkönigin wie ein üppiger Garten: Ehre den wackeren Anwohnern des Maxplatzes!

(*) Auf der anderen Rheinseite fand gestern, als das Schiffchen zum letzten Male herüberfahren sollte, ein derartiges Gedränge statt, daß es fast nicht möglich war, die Leute zur Ordnung zu bringen. Um größeren Unglücksfällen vorzubeugen, schritt eine Militärpatrouill. ein, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Leider wurde bei dieser Gelegenheit eine Person durch einen Stich verwundet.

(*) Die Stephanien-Compagnie des St. Seb.-Schützenvereins feierte gestern im Cürten'schen Saale ihr Stiftungsfest. Zahlreiche Freunde hatten sich eingefunden, so daß das Fest in der heitersten Stimmung und Laune verlief. Für gute Getränke — hm! war bestens gesorgt.

Düsseldorf, 1. Mai, **Morgens 8 Uhr. Wasserstand** 3,35 M., stand gestern 3,14. **Wind:** N. **Luftwärme** + 6. **Barometer:** 27—8½.

* **Köln**, 29. April. Der Lehrer H. J. Lenzen von hier hat nach der „Köln. Ztg." dieser Tage seine Ernennung zum Leiter der sämmtlichen Brieftaubenstationen des deutschen Reiches erhalten. Herr Lenzen, wohl der erste, dem die Brieftaubenliebhaberei einen factischen Nutzen gebracht, wird die Stelle am 1. Mai provisorisch auf ein Jahr antreten und seinen Wohnsitz in Berlin nehmen.

— 30. April. Wie seiner Zeit mitgetheilt, war der hochw. Herr Weihbischof Dr. Baudri in der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 12. Februar von der Beschuldigung freigesprochen worden, im September 1873 und im Frühjahr 1875 dem Curatpriester, Herrn Franz Joseph Döhler zu Jüchen, ein geistliches Amt übertragen bezw. die Uebertragung eines geistlichen Amtes genehmigt zu haben, bevor feststand, daß dagegen kein Einspruch seitens des Oberpräsidenten erfolge. Die gegen dies freisprechende Urtheil von Seiten des öffentlichen Ministeriums eingelegte Berufung wurde am 27. d. von der Zuchtpolizei-Appellkammer verworfen. Die Appellkammer nahm zwar an, daß thatsächlich feststehe, daß der hochw. Herr Weihbischof dem Curatpriester zwei Mal das Cura-Instrument verlängert habe, daß aber in dem Cura-Instrument nicht die Uebertragung eines geistlichen Amtes, sondern nur die Berechtigung zur Ausübung geistlicher Amtsfunktionen gefunden werden könne.

* **Köln**, 30. April. Das große Loos ist bei der heutigen Schlußziehung auf Nr. 64,936 nach Wesel gefallen. Der Gewinner eines ganzen Viertels ist ein hiesiger Kaufmann.

—r **Lipperheidenbaum**, 28. April. Das täglich hier verkehrende Publikum wird gewiß mit Freuden die Anordnung der Direktion der Bergisch-Märkischen Eisenbahn begrüßt haben, daß nunmehr sämmtliche von Oberhausen über Mülheim weiter, sowie die über letztere Station nach Oberhausen zurückfahrenden Züge in Eppinghofen anhalten. Obgleich die Station Eppinghofen noch sehr primitiver Natur ist und Manches zu wünschen übrig läßt — namentlich dürfte der Umstand nicht sehr angenehm erscheinen, daß man im Winter in der offenen Tannenbordhalle bei so und so viel Grad Nichthitze und Schneegestöber auf den Zug warten muß und wegen Mangels an einer Restauration sich des durch Erkältung hervorgerufenen und drohenden Hustens und Schnupfens nicht durch einen kräftigen Trunk erwehren kann — so hat andererseits das Publikum die neue Einrichtung dankend anerkannt, da hierdurch manchem Reisenden, der im obern Theile der Stadt zu thun hat, der weite Weg vom alten Bahnhofe dorthin erspart wird, was eben von großer Wichtigkeit ist, wenn man Eile hat und nicht gerne unnütz läuft. Nachdem nun diese Einrichtung von Seiten des betheiligten Publikums die richtige Approbation erlangt hat, taucht hierorts die gleiche Idee der Köln-Mindener Bahn gegenüber auf, und will es uns bedünken, daß die Errichtung einer Haltestelle an den Hochöfen der Gutenhoffnungshütte etwa zwischen dem J. Klocke'schen Hause und der Stock'schen Mühle wohl geeignet sei, von der wohllöblichen Direktion zu Köln näher in Erwägung gezogen zu werden. Es ist auch bereits von mehreren interessirten Bürgern der Beschluß gefaßt worden, sich in einer auf angedeuteten Gegenstand bezüglichen Petition an die Direktion zu wenden, um derselben die Nothwendigkeit einer Haltestelle an unserem Orte klar zu legen. Es kann dieser Beschluß nur allseits gebilligt werden, da durch ein Anhalten der Züge an dem Uebergange der Bahn über die Essen-Arnheimer Staatsstraße, einem der verkehrreichsten Punkte von Oberhausen, über 500 in einem Cirkel von 10—15 Minuten wohnenden Familien, die meistentheils sehr viele Köpfe zählen, der weite Weg zum Bahnhofe Oberhausen gespart wird, abgesehen von den zu uns durchreisenden Gliedern der Arbeits- und Geschäftswelt. Die Menge Beamten der hiesigen großen Werke, die zahlreichen Gewerbtreibenden aller Art, die Masse Arbeiter, die umher streifenden Söhne Mercurs, nämlich die Kaufleute, und endlich die Familien des Ortes selber würden der Direction sehr dankbar sein, wenn sie auf oben beregten Punkt ein Augenmerk werfen wolle, zumal Aussicht vorhanden sein soll, daß das zur Haltestelle erforderliche Terrain unentgeltlich hergegeben wird. Sehr zweckmäßig dürfte es daher erscheinen, wenn die betreffende Petition bei der Circulation recht zahlreich mit Unterschriften versehen würde.

* **Aus dem Kreise Grevenbroich**, 29. April. Von „gutunterrichteter Seite erfährt die „Neuß-Grevenbr. Ztg.", daß die Bürgermeister unseres Kreises durch Circular-Verfügung der Königl. Regierung zu Düsseldorf angewiesen seien, der letztern diejenigen Geistlichen zu bezeichnen, die „staatsgefährlich" (!) erscheinen; die Cleriker, welche seitens der Bürgermeister als „nicht staatsgefährlich" bezeichnet werden, würden den einbehaltenen Staatszuschuß wieder beziehen. Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

* **Kalk**, 29. April. Am 17. d. feierte der hier bestehende Kriegerverein ein Fest. Derselbe hatte eine neue Fahne angeschafft, die von dem Herrn Bürgermeister Wiersberg nach einer patriotischen Ansprache feierlichst enthüllt wurde. Der Verein hatte eine kirchliche Einweihung gewünscht; er ließ diese, wie die „D. Reichsztg." berichtet, nicht vornehmen, weil der Herr Bürgermeister schon vor einigen Wochen mehreren Mitgliedern des Vereins eröffnet hatte, es würde der Verein binnen 24 Stunden aufgelöst werden, wenn er die Fahne kirchlich einweihen ließe. Der Bürgermeister soll sich, sagt man, auf eine höheren Orts ergangene Verfügung berufen haben [?].

* **Aus dem Kreise Bergheim**, 29. April. Die Erzbischöfliche Behörde zu Cöln hat, wie man der „Neuß-Grevenb. Ztg." mittheilt, durch Circular an die betreffenden Herren Pfarrer und Kirchenvorstände die Mittheilung gemacht, daß in einigen verwaisten Pfarreien das Pfarrvermögen, welches von den betr. Bürgermeistern commissarisch verwaltet wurde, nunmehr in Folge Reclamationen seitens der Kirchenvorstände unter deren Verwaltung gestellt worden ist. Die Kirchenvorstände an den Stellen, wo momentan das betreffende Kirchenvermögen beschlagnahmt ist, werden angewiesen, bei den betreffenden Bezirksregierungen darauf anzutragen, daß das Kirchenvermögen unter die Verwaltung der Kirchenvorstände gestellt werde. (S. §§. 1, 2 und 3 des Gesetzes über die Vermögensverwaltung der kath. Kirchengemeinden vom 20. Juni v. J.)

* **Trier**, 29. April. Ueber den h. Rock zu Trier stellt der Domcapitular v. Wilmowski eine neue Ansicht auf. Er behauptet nämlich, daß im Dome zu Trier nicht der ganze heilige Rock, sondern nur ein Theil desselben aufbewahrt werde. Da das Werk, in welchem diese Frage behandelt ist, sich noch unter der Presse befindet, sind wir auf den nothdürftigen Auszug, welchen die „Trierische Ztg." aus demselben bringt, angewiesen. Soviel daraus ersichtlich ist, stützt sich der Verfasser darauf, daß er bei „Besichtigung der inneren Seite der Tunica" gefunden habe, daß „ein ansehnliches Gewandstück, 1½ Fuß breit und ein Fuß hoch, an dem Rücktheile der Tunica angeheftet, auf diese Weise verhüllt und dem Auge entzogen war. „Es war" (so fährt er fort), „von milder, grauer Farbe, ganz einfach, glatt und ohne jede Musterung, fester und stärker als der Seidenstoff [der Tunica]. Der Anblick überraschte mich im ersten Augenblicke; doch war ich sogleich überzeugt, daß dieses erst die h. Reliquie, die Tunica aber nur ihre Hülle sei, und sprach es gegen meinen Freund aus. Die Vorstellung von dem Herrn, die mir die evangelischen Berichte gaben, ließen mich keinen Augenblick daran zweifeln; meine Studien des christlichen Alterthums, die Erinnerung an die Art und Weise, wie man die Reliquien aus Ehrfurcht und zum Schutze zu verhüllen pflegte, wie dieser Schutz zu gewissen Zeiten bei dem frommen Drang der Pilger, Theile der Reliquie zu erlangen, unerläßlich war, wie man endlich in den späteren Zeiten darauf bedacht gewesen, dem Volke anschaulich zu machen, welcher Art und Gestalt dasselbe sich den ihm mehr oder weniger verhüllten Gegenstand seiner Verehrung zu denken habe, bestärkte mich in meiner Ueberzeugung."

* **Rees**, 27. April. Die Arbeiten zur Hebung der in der Nähe von Grieth gesunkenen beiden Dampfschiffe haben nunmehr begonnen. Der Schleppdampfer Prinz Heinrich wird zunächst heraufgezogen werden, und zur Ausführung dieser Operation sind bereits gestern unter demselben Ketten angebracht, was verhältnißmäßig leicht von Statten gegangen sein soll. Bei dem augenblicklichen niedrigen Wasserstande sieht man von dem Passagierboote einen Theil des Verdeckes über dem Wasserspiegel hervorragen.

* **Hagen**, 29. April. Entgegen der Lehrerconferenz in Hamm soll am 3. Mai in Dortmund eine Versammlung zu Gunsten confessioneller Volksschulen abgehalten werden. Es circulirt bei uns eine Einladung zu derselben und ist dieselbe von einigen 20 evangelischen Pastoren, Kreis- und Localschulinspectoren, Lehrern und Kaufleuten unterzeichnet, und werden „alle treuen Anhänger unseres königl. Hauses" eingeladen.

— 27. April. Heute kurz vor 9 Uhr Vormittags ereignete sich am Remberg ein entsetzliches Unglück. Beim Ausschachten eines Kellers wurden durch einen Erdrutsch 3 Arbeiter verschüttet, von denen 2 mit dem Leben davon kamen, während der dritte todt an's Tageslicht befördert wurde. Der Letztere hinterläßt eine trauernde Wittwe und mehrere Kinder.

* **Essen**, 27. April. Gestern Abend ist es unserer Polizei gelungen, die Pulverdiebe zu ermitteln und zwar in der Person des Commis des Bestohlenen, sowie der Schwester des Ersteren, welche das gestohlene Pulver verkauft hat.

Briefkasten der Redaction.

A. Prag. Alles erhalten; Brief folgt.

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 153. Pr. Klassen-Lotterie fielen: Der erste Hauptgewinn zu 450000 M. auf Nr. 64936. 1 Gewinn zu 90000 M. auf Nr. 13157. 3 Gewinne zu 15000 M. auf Nr. 13877 31604 52169. 4 Gewinne zu 6000 M. auf Nr. 50827 79833 80746 93390.

44 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 1939 3035 5030 5971 8069 10109 11695 12249 13219 15863 16924 17718 18856 20455 21800 23409 28248 29004 29369 30201 32588 36954 41609 42702 45186 45362 47703 48290 51515 52314 55385 57763 57846 63749 65339 67504 70569 71870 73749 76818 77131 81504 85704 89407.

46 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 281 5728 7734 8343 13638 13840 14439 16254 22292 22784 25024 27448 28564 28572 28698 29288 30436 30807 32078 35012 35724 35823 38444 46848 48613 51433 51934 53071 53407 53503 55968 56514 59593 60203 61142 63554 63911 64583 67744 72588 74302 78536 85246 88273 91934 94234.

81 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 1641 2010 2093 2354 2986 7338 7472 8015 8367 8972 9319 10360 10401 12717 13114 15036 15751 16973 17354 17958 18727 19602 20838 21101 23850 23910 25498 27756 28264 29708 30375 31622 32728 33760 34333 35978 36256 36343 36381 36382 36429 39141 40284 40325 41529 44943 44967 47321 49124 49820 50199 54495 54522 55528 56285 56456 56656 57153 57747 59857 60241 60496 62825 64043 64673 65213 66390 69468 70106 70289 74280 74369 76163 76802 82673 84317 89484 90972 92273 92406 93949.

Berlin, den 29. April 1876.

* Handels- und Börsennachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 1. Mai. (Telegr. Depesche.)

		Mark.		Mark.
Weizen 1. Qualität,		22 40	Kartoffeln	6 —
„ 2.	„	20 90	Heu 100 Kil.	10 80
	„	— —	Stroh 100 Kil.	7 50
Roggen 1.	„	16 60	Rüböl per 100 Kil. . .	69 —
„ 2.	. . . .	15 60	do. Faßweise	71 —
Gerste		— —	Preßkuchen per 100 Kil. .	17 —
Sommergerste		— —	Branntwein per 100 Liter zu 50% 29,000.	
Buchweizen		17 40	Kleie à 50 Kilo 6 M. — Pf.	
Hafer . . Kil. . .		18 20	Vorschuß 30 Mark. 50 Pfg.	
Rübsamen 100 . . .		— —		
Aveel 100 Kil.. . . .		— —		

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 1. Mai 1876.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.	Wechselcourse Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam . .	k.S.	169 60	169 —	Newyork Gold k.S.	4 25	—
	2M.	—	168 05	„ Bay. k.S.	3 80	—
Augsburg . . .	k.S.	—	—			
	2M.	—	—	Disconto auf deutsche Reichs-Bankplätze 4%.		
		—	—			
	M.	—	—	Geld-Course.	Briefe.	Geld.
		—	—			
		—	—			
London	k.S.	20 45	20 35	Pr. Friedrichsd'or	—	—
	M.	—	20 29	Ausländ. Pistolen	—	—
Antwerpen		81 05	80 65	Napoleond'or . .	—	16 16
Brüssel		—	80 20	Fünffrancs . . .	—	4 —
		—	— —	Brab. Kronen . .	—	—
Paris	k.S.	81 10	80 70	Engl. Sovereigns	—	20 30
	2M.	—	—	Amer. Coupons in	—	—
	2M.	—	—	Newyork in Gold	—	4 11
	k.S.	—	—			

Anzeigen.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 25. April: Anna Elise, T. des Schreiners Friedrich Klarenbeck, Neußerstr. — Peter, S. des Maurers Joh. Cronenberg, Flingerstr. — Antonie Therese, T. des Bäckers Herm. Gather, Fürstenw. — Anna Jos. Henriette Elise Adele, T. des Sergeanten Friedrich Wegner, Flingerstr. Den 26. April: Emilie Elise Dorothea Alwine, T. des Serg. August Sandvoß, Steinstr. Eduard S. des Fabrikarb. Ferd Kürten, Grafenbergerstr. — Elise, T. des Maurers Peter Wilh. von Itter, Markenstr. — Cath. Elise, T. des Stuckat. Jos. Aretz, Flurstr. Den 27.: Caspar, S. des Tag. Engelb. Krieger, Thalackerstr. — Johann, S. des Schreiners Wilh. Wassenberg, Louisenst. — August Heinr., S. des Schmieds August Großer, Fährstr.

Den 24. April: Johanna Louise Marg. Paul., T. des Büreau-Assistenten Wilh. Barchewitz, Louisenstr. Den 26.: Friederike, T. des Kutschers Theodor Renselmann, Adlerstr. — Wilh. Marg., T. des Kleiderm. August Wolff. Schulstr. Den 27. Gertrude Wilh., T. des Steinhauers Victor Rousselle, Derendorferstr. — Anna Therese, T. des Zimmerm. Friedrich Blum, Oberstr. — Herm. Ferdinad, S. des Graveurs Friedrich Kichniary, Ellerstr. — Heinrich Aloys Kreuzwendedich, S. des Kaufm. Nicola Hennig, Rethelstr. Den 28.: Max Heinrich Anton, S. des Vergolders Max Prinz, Bolkerstr. — Wolf Detloff Albert, S. des Leut. a. D. und Malers Fried. von Winterfeldt. Klosterstr.

Gestorben. Den 26. April: Wilh. Borgs, o. G., 74 J. alt, Wtw., Hamm. — Ludwig Contzen, 13 J. alt, Hasenstr. — Clementine Franziska Frey, geb. Scheryack, 51 J. alt, Ehefrau, Sternstr. 91. Den 27.: Selma Mees, 6 J. 10 M. alt, Kasernenstr. — Cath. Morschheuser, 8 M. alt, Hundsr. — Paul Felden, Kleiderm., 30 J. alt, Ehem., Grafenbergerstr.

Den 27. April: Wilh. Wennig, 5 M. alt, Fährstr.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern geliebten Bruder

Friedrich Maternus Hürter,

in Folge der Lungen-Entzündung, im Alter von 76 Jahren; vorher versehen mit den Heilsmitteln der heiligen katholischen Kirche zu sich aufzunehmen.

Düsseldorf, 26. April 1876.

Im Namen des einzigen Sohnes
die Geschwister.

Die Beerdigung findet Dinstag, Morgens 11 Uhr, von Ritterstraße 17 aus statt, wozu alle Freunde und Bekannten, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen, hiermit freundlichst eingeladen sind. Diehl. Messe findet vor der Beerdigung um 9 Uhr in der St. Lambertus-Kirche statt.

Danksagung.

Für die rege Theilnahme an dem Begräbnisse unseres lieben Gatten und Bruders

Peter Schmitz

erstatten wir hiermit dem St. Seb.-Schützen-Verein Oberbilk unsern besten Dank **Die Hinterbliebenen.**

Auszug.

Durch Act des Gerichtsvollziehers Schriever hierselbst vom 29. April curr. hat die zur Klage gehörig autorisirte Ehefrau des zu Düsseldorf wohnenden Schreiners Heinrich Luhmer, Magdalena geborene Timmer ohne besonderes Gewerbe daselbst wohnend, gegen ihren vorgenannten Ehemann, die Klage auf Gütertrennung zum Kgl. Landgerichte zu Düsseldorf erhoben und den daselbst wohnenden Advocat-Anwalt Gustav Biesenbach zu ihrem Anwalte bestellt.

Düsseldorf, den 30. April 1876.

Für die Richtigkeit
pro abs. **Biesenbach**
Lingen.

Am Dinstag, den 2. Mai 1876, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Freiwilliger Verkauf.

Mittwoch, 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr, wird in der Pastorat zu Derendorf, die von dem verstorb. Pfarrer Herrn Overkamp hinterlass Bibliothek meistbietend versteigert.

Ant. Simons, Auctionator.

Mehrere Hosen-, und Westen-Stückmeister ges. Bolkerstr. 13.

Ein Kellner Lehrling

wird sofort gesucht
Hotel Ruegenberg
644 Düsseldorf.

Gute
Dachziegelformer

sucht die
Ratinger Thon-Industrie
448 in Ratingen b. Düsseldorf.

Geübte **Rockarbeiter** gesucht. Bilkerstr. 38 468

Ein Viehwärter
mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht. Eintritt sofort oder bis zum 15. Mai.
Näheres in der Exped. 551

Ein Tapezierer-Lehrling gesucht. Neustraße 14. 557

Rock-Arbeiter

gesucht. **B. Tousin.** 305

Ein ordentlicher starker Zweit-Bäckergesell gesucht. Schadowstraße 88. 614

Ein zweiter Bäckergesell gesucht. Kurzestraße 13. 615

Ein braves Dienstmädchen, welches gleich eintreten kann, wird gesucht. Burgplatz 10. 610

M. Mädch. erh. g. St., 1 Mädch. f. d. N. b. K. g. Fr. Becker Kapuzinerg. 21.

Mein
Herren- und Knaben-Garderobegeschäft
befindet sich jetzt
Burgplatz- und Mühlenstr. Ecke Nr. 2.
Heinr. Ising.

Submission.

Die Errichtung eines **Gebäudes aus Brettern** auf dem **Schützenplatze zu Hilden,** ca. 300 Fuß lang und 12, resp. 24 Fuß breit, **zur Abhaltung eines landwirthschaftlichen Festes,** und eines 250 Fuß langen Bretterzaunes mit Thor soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Arbeiten müssen bis Sonnabend, den 20. Mai fertig gestellt und von Dinstag, den 30. Mai ab wieder entfernt werden.

Pläne 2c. sind bei dem Unterzeichneten, Königsallee 46, einzusehen und Offerten **schriftlich** bis zum 8. Mai, Mittags 12 Uhr einzureichen.

Düsseldorf, den 30. April 1876.

Der Local-Abtheilungs-Director
620 **J. Wolters.**

Submission.

Die Restauration, bestehend in Verabreichung kalter und warmer Speisen und Getränke **im Schützenhause und Umgebung** bei Gelegenheit des **landwirthschaftlichen Festes zu Hilden** am 27., 28. und 29. Mai cr. soll an den Meistbietenden vergeben werden.

Den bisherigen Erfahrungen gemäß dürfte das Fest während der 3 Tage von 6 bis 7000 Personen besucht werden.

Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten, Königsallee 46, einzusehen und Offerten **schriftlich** bis zum 8. Mai, Mittags 12 Uhr einzureichen.

Düsseldorf, den 30. April 1876.

Der Local-Abtheilungs-Director
621 **J. Wolters.**

Ein Bäckerlokal nebst Backgeschirr zu vermiethen; auch kann dasselbe käuflich übernommen werden. Näh. in der Exp. d. Bl. 491

Zu kaufen gesucht in einem gelegenen Stadttheile **ein Haus** mit Thorweg und Hofraum, womöglich auch mit Garten. Unterhändler verbeten. Gefl. Offerten besorgt die Expedition d. Bl. unter **S. 96.** 523

2. Etage mit Wasserleitung zu vermiethen. Bergerstr. 26. 554

Eine **Pumpe** billig zu verkauf. Mittelstraße 14.

Ladenlokal

nebst Wohnung zu vermiethen.
576 Hohestraße 46. Ausk. 2. Et.

Ein Haus

in der Leopoldstraße zu jedem Geschäfte geeignet, umständehalber sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. des Bl. 578

Ein großes **Zimmer** an stille Leute zu vermiethen. Mühlenstraße 12.

2 Zimmer

zu vermiethen. Dammstr. 15.

Ein Geschäftshaus

mit 23 Zimmern und großen Lager-Räumen, für jedes Geschäft geeignet, steht zu verkaufen Leopoldstraße 35. Zu erfragen auf dem ersten Stock. 751

Mehr. Wohnungen

in der Nähe des Bahnhofs **Grafenberg** sind billig zu vermiethen und gleich zu beziehen.
Nähere Auskunft wird ertheilt.
Leopoldstraße 48 368

Das Haus

Hohestraße 38 mit hübschem Garten steht zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näh. Hohestr. 43. 537

Ein **Zimmer** an eine einzelne Person zu vermieth. Casernenstraße 39.

In Urdenbach bei Benrath ist eine Gerberei bestehend aus Wohnhaus, Garten, Wiese mit sehr feinem Obst, Scheune, Nebenhaus, zusammen 2 Morgen groß, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und gleich zu übernehmen.

Klosterstraße 47.

Gesucht

Möblirte einfache Wohnung von 2—3 Zimmern, je nach Größe mit einem unmöblirten Dachzimmer, wenn auch vor der Stadt. Offerten **P. 4** bef. die Exp. d. Bl. 616

Einige Stunden oberhalb Düsseldorf, am Rhein gelegen, sind ca. 80 Morgen Ackerland und Wiesen nebst guten Gedäulichkeiten an einen cautionsfähigen, soliden Oekonom zu verpachten u. am 22. Febr. 1877 anzutreten. fco. Anfragen sub D. B besorgt die Exp. d. Ztg. 643

Ein schönes Speicherzimmer zu vermiethen. Casernenstr. 39.

Im Kleidermachen
geübte Mädchen gesucht.
568 **J. Kern,** Kreuzstr. 51.

Ein braves Mädchen aus anständiger Familie sucht Stelle als Küchen- oder Zweitmädchen. 639
Näheres in der Expedition.

Friedrichs-Bad.

Vom 1. Mai
wird wieder alle Tage gebadet.

Die beliebte
8Pfgs. Cigarre,
4 Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr.
wieder auf Lager. 358
Carl Beck, Gerresheim.

Billardballen,
Kegel und Kegelkugel sind vorräthig bei **A. Schlipper,**
510 Zollstr. 7.

Bei Köln eine
Korn- und Weizen-Wassermühle

nebst Wohnhaus und 8 Morgen Land billig zu verpachten, gleich anzutreten. Näh. bei **L. Hendrix** Düsseldorf, Benratherstraße 9. 617

Wicken

zum Säen empfiehlt billigst
Wilh. Krahforst,
Colonial- und Material-Handlung,
911 Burgplatz 10. 911

Wir verlegten unser Comptoir nach
Kronprinzenstraße 6, 1. Etage.

Düsseldorf, den 1. Mai 1876.
Gebr. Anraths.

Schäften
und Vorschuhe für Communicanten empfiehlt in großer Auswahl
Georg Schulten, Burgplatz 25.

Empfehle mich im Kalken der Zimmer, Höfe, Keller 2c. sowie allen Maurer und Pflasterreparaturen unter guter und reeller Bedienung.
Wilh. Müller, Bolkerstraße 8.
Thüre rechts.

Eine Dreschmaschine

englisches System, nebst Göpelwerk, Reinigungsapparat 2c., sehr wenig gebraucht, wegen Mangel an Raum **äußerst billig** zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 618

Ein Krankenwagen für ein erwachsenes Kind steht billig zu verkaufen. Nordstraße 21.

Ein brauner
Jagdhund

mit weißem Stern auf der Brust und einem ledernen Halsband, worauf ein Kupferschild und Ring, ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Nordstraße 11 gute Beloh. Vor Ankauf wird gewarnt. 633

Unterricht

und **Nachhülfe** für Schüler des Gymnasiums, der Real- und Bürgerschule. Wehrhahn 36.

Rekursschriften
puncto erfolglos gebliebener Steuer-Reclamationen und sonstige schriftl. Gesuche werden verfaßt (Nachmittags). Citadellstr. 23, 1. Etage.

Ein hübsches **Zimmer** an eine einzelne Person zu vermiethen. Mühlenstr. 11.

! RATHSKELLER !

Billard-
SALON.
8
Billards.

Restauration
à la carte.
Dortmunder
Bier

Einem verehrlichen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich die

Restauration im Unterhause

wieder übernommen habe, und erlaube mir dieselbe bestens zu empfehlen.

Carl Leussing.

Nähmaschinen

der vorzüglichsten Systeme, umzugshalber
zu ganz bedeutend ermässigten Preisen,
unter vieljähriger Garantie. **Unterricht umsonst.**
Reparaturen jeder Maschine werden übernommen.

A. Perger, Klosterstrasse 49a.

Geschäfts-Uebertragung.

Das von mir seither geführte **Colonialwaaren-Geschäft** en détail ist mit dem heutigen Tage von Herrn **Anton Kippels** käuflich übernommen worden, und bitte ich meine verehrten Kunden, das mir so reichlich geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auf denselben gütigst zu übertragen.

Düsseldorf, den 1. Mai 1876.

Heinr. Anraths Nachf.,
Herzogstraße 9.

Auf obige Annonce höflichst Bezug nehmend, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn **Heinrich Anraths Nachf.** übernommene

Colonialwaaren-Geschäft

en détail

unter meiner Firma in gleicher Weise fortführen werde, und wird es mein Bestreben sein, mir durch prompte und reelle Bedienung das Wohlwollen, welches mein Vorgänger genossen hat, ungeschmälert zu erhalten.

Meine Aufmerksamkeit wird ganz besonders darauf gerichtet sein, in Caffee, worin derselbe so große Reputation erworben, die anerkannt feinen und gutschmeckenden Sorten weiter zu führen und empfehle ich mich

Mit Hochachtung
Anton Kippels,
Herzogstraße 9.

Feiner brauner Preanger	per Pfd.	M.	1,70.
„ großbohniger gelber Menado	„ „	„	1,50.
„ „ blauer Plantation	„ „	„	1,50.
„ gelber Preanger	„ „	„	1,40.
„ Pamanoekan	„ „	„	1,30.

Gebrannte Caffees, M. 2.00, 1.85, 1.75, 1.65, 1,55 und 1.40 per Pfd.

Feinste Colonial-Raffinade bei Brod	à 45	Pfg. per Pfd.
„ gebrochene „	à 48	„ „ „
„ Würfel „	à 52	„ „ „

Anton Kippels,
641 Herzogstraße 9.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1875:

Grundkapital	M.	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1875	„	7,424,281. 40
Prämien-Ueberträge	„	10,138,912. 40
	M.	26,563,193. 80
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1875	M.	4,152,310,565. —

Düsseldorf, den 1. Mai 1876.

Die Agenten der Gesellschaft.

Carl de Bary, Haupt-Agent in Düsseldorf.
Jl. H. Fenger, Gastwirth in Gerresheim.
Gottlieb Plümacher, Rendant in Hilden.
Joh. Karl Wilh. Polz, Kaufmann in Urdenbach.

Zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft, sowie zur Ertheilung jeder Auskunft empfiehlt sich

Carl de Bary,
Haupt-Agent,
612 Stephanienstr. 24.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich allen

Kohlen-Consumenten und Hausfrauen

zur Lieferung von Fett- und Flammkohlen, auch in einzelnen Waggons, **zum Zechenpreise.** 113

E. Nachtigall, Essen an der Ruhr.

Städt. Tonhalle.

Dienstag, den 2. Mai 1876, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Grosses Concert

des städt. Orchesters.
Entre für Nichtabonnenten 40 Pf.
Abonnements sind an der Cas.
338 zu haben.

St. Seb. Jäger-Corps

Düsseldorf.
Mittwoch, den 3. Mai, Abends 9 Uhr:

Generalversammlung

im neuen Vereinslokale bei Herr Coutoulé.
Sehr wichtige Besprechung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Reserve.

Montag, den 1. Mai
Ordentliche
General-Versammlung
Der Vorstand.

Nach Charleroi.

Vivat Walburga!

Meiner Schwester die herzlichst
Glückwünsche
zum heutigen Namenstage.
Rudolph.

Nachruf.

Dem Kirchenvorstands- und Gemeinderaths-Mitgliede Herrn Ludwig Theisen in Bockum, der durch seine friedliebende, wohlwollende und theilnehmende Gesinnung ein bleibendes Andenken gesichert hat, ein **herzliches Lebewohl** bei seinem Scheiden aus der hiesigen Gemeinde.

Viele Freunde und Bekannte.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage **Wallstr. 4** an der Bergerstraße ein

Spezereigeschäft

eröffnet habe, und wird es mein Bestreben sein, die mich mit ihrem geneigten Zuspruch Beehrenden stets mit guter reeller Waare zu bedienen.

Düsseldorf, den 1. Mai 1876.
C. Lenders.

Pickfeine Milchbrödchen

werden nach Bestellung jeden Morgen ins Haus geliefert.
A. Winzen, Bolkerstraße 20.

Hydraulischen Kalk 50 Mtr. per 10,000 Kilo ab Station Tournai (Belgien) empfiehlt
B. Meising, Herzogstr. 10a.

Kohlen.

Nuß und Knabbeln, **beste** Füllofen- u. Heerd-Heitzung à Ctr. 65 Pf. bei Bestellung durch die Post werden prompt besorgt.
C. Ellert.
732 Jacobigasse am Wehrhahn.

Für Hautleidende.

Bei allen Arten von Hautausschlägen vielfach bewährte, bei Schwerfluß an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grindausschlägen, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angabe einer dieser Leiden
C. A. Gabler,
Apotheker in Arnstein bei
815 Würzburg.

Jalousieen

welche sich ihrer einfachen (selbst erfundenen) Construction halber schon seit vielen Jahren vor allen anderen am besten bewährt haben, liefert unter 3jähriger Garantie (auch der geringsten Kleinigkeiten) zu sehr billigen Preisen.
Auskunft die Fabrik von **Müller Hamm** in Crefeld, Hochstraße 8.
Auskunft durch unsern Vertreter **Hermann Müller,** Düsseldorf, Steinstraße 60.

St. Anna-Stift

Ritterstraße 20.

Weibliche Dienstboten finden während ihrer dienstlosen Zeit in der Anstalt eine vorzügliche Aufnahme gegen 50 Pfg. Vergütung per Tag, und die beste Gelegenheit zu passenden Dienststellen.
874 **Der Vorstand.**

Eine Wittwe verlor gestern Nachmittag von der Elberfelderstr. bis zum Friedrichsplatz eine Brieftasche mit 2 Thlr. u. einigem kleinen Geld, Brille u. Brief. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige Altestr. Nr. 6 abzugeben.